

g a

Die Individualisierung der Gesellschaft schreitet unaufhaltsam voran. Hat soziales Denken und Handeln in Zeiten der Gewinnmaximierung eigentlich noch eine Chance? Der Versuch einer Annäherung.

Das Gemeinwohl betreffend, menschlich, wohlütig, hilfsbereit, gemeinnützig – all das steht für das kleine Wörtchen „sozial“, das im allgemeinen Sprachgebrauch ein viel strapaziertes Vokabel darstellt. Umgangssprachlich verwendet, ist „sozial“ die Eigenschaft eines Menschen, auch das Wohl Anderer im Auge zu behalten. Umgekehrt verbinden wir mit diesem Begriff die Fürsorge oder das Mitgefühl der Gesellschaft für den Einzelnen. Wenn wir den Kreis

STUDIO KAPPELLER
KOMMUNIKATIONSENTWICKLUNG

WERBEAGENTUR | UNTERNEHMENSBERATUNG

A-4240 FREISTADT | FOSSENHOFSTRASSE 40
TELEFON +43(0)79 42/77 0 30-0 | FAX-DW 11
OFFICE@STUDIO-KAPPELLER.AT | WWW.STUDIO-KAPPELLER.AT

Garant für Erfolg

noch weiter ziehen, so sind nicht nur die Menschen in einer Gesellschaft in ihrem Zusammenleben „sozial“ geprägt. Der Begriff umfasst auch die Verantwortung für den gezielten Umgang mit den natürlichen Ressourcen und das nachhaltige Wirtschaften.

Wir leben heute mehr denn je in einer Ellbogengesellschaft. Der Neid wird dabei zu einer unentbehrlichen Zutat, er kann den Einzelnen zerfressen und zerstört die Gemeinschaft. Ein unentwegtes Messen setzt ein und die Angst, zu kurz gekommen zu sein, beginnt die Sichtweise der Außenwelt zu bestimmen. Diese Ellbogengesellschaft ist durchaus in der Lage, traditionelle gesellschaftliche Bindungen und Sicherungsmechanismen zu vernichten. Die Individualisierung ist ein unumkehrbarer Prozess. Es wird daher immer wichtiger, dass jene Konzepte und Ideen umgesetzt werden, die die Anliegen vieler Menschen beinhalten und nicht ausgrenzen, ökologische Notwendigkeiten berücksichtigen und nachhaltige Chancen erkennen. Ehrliches soziales Engagement auf breiter Ebene ist kein Faktor, der den Fortschritt hemmt, sondern langfristig gesehen ein Garant für Erfolg und Wohlstand. So verfolgt auch das Europäische Sozialmodell unter anderem folgende Ziele:

- Gewährleistung adäquater Einkommen
- Sicherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen
- Kampf gegen Diskriminierung
- Einsatz für Chancengleichheit
- Vermeidung von Marginalisierung
- Integration sozialer Randgruppen
- Verminderung extremer Ungleichheiten bei der Verteilung des Wohlstandes

Langfristig geht die EU von einem Sozialmodell aus, das sich auf eine erfolgreiche Wirtschaft, ein hohes Niveau an sozialer Sicherung, einen hohen (Aus-)Bildungsstand und auf sozialen Dialog stützt.

Betrachten wir zum Beispiel den Bereich der Wirtschaft näher. Oft wird hier die Aussage gebraucht „Sozial ist, was Arbeit schafft“. Dieses Zitat wird aber viel zu oft unbedacht übernommen oder sogar bewusst missbraucht. Denn wenn sozial ist, was Arbeit schafft, dann wäre selbst Sklaverei noch sozial, während zum Beispiel ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht sozial wäre. Absurd!

Nach der Definition von „sozial“ müssten erfolgreiche Unternehmen das Wohl Anderer im Auge behalten, sich für die Anliegen der Menschen ehrlich interessieren, sich einfühlend kümmern und fürsorglich auch an die Allgemeinheit denken. Begriffe wie Großmütigkeit, Ritterlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft oder Taktgefühl müssten in die Management- und Führungsebenen einziehen. Ist das aber überhaupt möglich, ja überhaupt denkbar? Wie weit geht die soziale Verantwortung von Unternehmen – gesellschaftlich, ökologisch, nachhaltig?

Gerade in einem Land wie Österreich, das wirtschaftlich vorwiegend von Klein- und Mittelbetrieben geprägt ist, sollten Unternehmen ihre soziale Verantwortung bewusster wahrnehmen. Denn in Betrieben, die vom Inhaber persönlich geführt werden, wo sich die Menschen im gesellschaftlichen Umfeld kennen, wo nicht nur eine geschäftliche Beziehung zu MitarbeiterInnen und KundInnen besteht, wird diese Verantwortung noch viel unmittelbarer er-

lebt. **Hier kann soziales Engagement sogar zu einem besonderen Wettbewerbsvorteil und zu einem sinnstiftenden Unternehmensfaktor werden.**

Die Möglichkeiten für soziales Engagement sind vielfältig. Es beginnt damit, dass das Steueraufkommen im eigenen Land bleibt, dass Arbeitsplätze in den einzelnen Regionen vor Ort erhalten bleiben oder geschaffen werden. Es erstreckt sich über den wertschätzenden Einsatz von Arbeitskräften, den verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und mit einer nachhaltigen Denkweise über Generationen hinweg. Aber auch das bewusste Übernehmen von Verantwortung für gesellschaftliche Randgruppen, für die Schwächeren und Benachteiligten in unserer Gesellschaft ist ein wesentlicher Bestandteil von sozialem Engagement.

So können beispielsweise Sozial Einrichtungen und Vereine als interessante und bereichernde PartnerInnen für Unternehmen gewonnen werden. Gerade Non-Profit-Organisationen (NPOs) stellen einen wesentlichen Beitrag in unserer Gesellschaft dar. Ihre ProtagonistInnen agieren aber leider viel zu oft im Hintergrund und erleben eine viel zu geringe Wertschätzung.

Für viele Bereiche der Gesellschaft ist die Schaffung eines lebenswerten Umfeldes auf der Basis wirtschaftlichen Erfolges, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht, ein lohnenswertes Ziel.

Barbara Tröls
Christian Kapeller

Teilen auch Sie uns Ihre Gedanken zu sozialem Engagement in der Gesellschaft mit? Schicken Sie einfach ein E-Mail an service@sozialcourage.at!

